

Die Militärbehörden haben in Würdigung der Bedeutung der Veranstaltung ihre tatkräftige Mitwirkung zugesagt.

Der Ausschuß hat sich konstituiert und wählte zum Präsidenten den Minister a. D. Geheimen Rat Dr. Gustav Marchet, zu Vizepräsidenten den Rektor der Universität Hofrat Dr. Alois Menzel und den Vizepräsidenten des Landesschulrates Josef Rhoß v. Sternegg, zum Obmann des Finanzkomitees den Präsidenten der Anglo-Osterreichischen Bank Professor Dr. Julius Landesberger, des Bücherfunktionskomitees Hofrat Dr. J. Himmelbauer, Direktor der Universitätsbibliothek, des Bücherauswahlkomitees den Präsidenten des Schulbücherverlags Dr. J. Heinz, des Zeitungskomitees Schriftsteller Dr. Edmund Wengraf. Zum geschäftsführenden Sekretär wurde Redakteur Stephan Deutsch bestellt.

Der Ausschuß, dessen Adresse Wien, Universität, ist, veröffentlicht folgenden Aufruf:

Sendet Bücher ins Feld!

Unsere Heere gehen daran, den zweiten Winter im Felde zu verbringen. Worte sind nicht imstande, die Größe ihrer Aufgabe, die Mühen und Entbehrungen des Kampfes zu schildern.

Ihre Lage auf jede mögliche Art zu erleichtern, ist die erste Pflicht aller, die das Glück haben, den Winter in der gesicherten Ruhe ihres Hauses zu verleben.

Der Ernährung und Bekleidung der Truppen sind die besten Kräfte der Gesamtheit gewidmet. Aber auch im Krieg ist es der Geist, der sich den Körper baut. Die Truppen verlangen in den Pausen ihrer schweren körperlichen Arbeit nach geistiger Anregung. Ihre Führer bestätigen uns, daß das Lesen guter Bücher sowie die Kenntnis der Vorgänge in der großen Welt und in der Heimat, wie sie die Zeitungen bieten, für die Soldaten eine Notwendigkeit sind. Das Lesen beschäftigt die Soldaten in den Stunden freiwilliger Muße, erfrischt und beruhigt sie, erhält ihren Zusammenhang mit dem Hinterland und zeigt ihnen die großen Ziele, für die sie kämpfen. In zahlreichen Stimmen der einzelnen kam dies unendlich oft zum Ausdruck, und jetzt verlangen auch die Führer immer dringender für ihre Mannschaft nach geistiger Nahrung.

Die akademischen Kreise Wiens und ihre Freunde haben diesen Ruf gehört und erachten es als ihre Pflicht, ihm Folge zu leisten, nicht bloß wegen des Bedürfnisses der Gegenwart, sondern auch im Hinblick auf die Zukunft; gar mancher Soldat wird sich jetzt ans Lesen gewöhnen können.

Zur Durchführung des Werkes erbitten wir die Hilfe aller, denen an dem Wohlbefinden der Truppen im Felde gelegen ist. Jeder, dem einmal ein gutes Buch oder ein Zeitung über ein schwere Stunde hinweghelf, wird uns zur Seite stehen müssen. Deutschland hat Millionen von Büchern ins Feld geschickt, wir wollen es dem Verbündeten gleich tun; es ist noch nicht zu spät dazu.

Wir bitten um Bücher, wir bitten um Zeitungen und wir bitten um Geldmittel, sie anzuschaffen.

Das Präsidium des Fürsorgeausschusses »Bücher ins Feld«:

Dr. Gustav Marchet,
Geheimer Rat, Minister a. D., Präsident.

Die Vizepräsidenten:

Hofrat Dr. Adolf Menzel, Rektor der Wiener Universität. Josef Rhoß v. Sternegg, Vizepräsident des niederösterreichischen Landesschulrates.

* * *

Durch einen gleichzeitig ergehenden Erlaß des k. k. niederösterreichischen Landesschulrates beginnen die Büchersammlungen durch die Schüler in allen Volks-, Bürger- und Mittelschulen. Jedermann kann sich hieran durch Vermittlung der Schüler beteiligen. Auch alle Wiener Hochschulen bilden Sammelstellen.

Geldspenden werden an die Anglobank erbeten.

Zeitungsvertrieb im Gebiet des Generalgouvernements Warschau. — Zum Vertrieb im Gebiet des Generalgouvernements Warschau sind unter Vorbehalt des Widerrufs fortan alle im Deutschen Reich erscheinenden, von der deutschen Zensur überwachten Tageszeitungen zugelassen, auch die fremdsprachigen.

Der literarische Nobelpreis. — Wie die Schwedische Akademie, die über den Nobelpreis für Literatur verfügt, bestimmt hat, soll der Preis für 1914 überhaupt nicht zur Verteilung kommen, sondern in Gemäßheit mit den Satzungen der Nobelstiftung für andere Zwecke verwendet werden. Für den Literaturpreis für 1915 waren verschiedene Anwärter vorgeschlagen, doch herrschten darüber in der Akademie so

große Meinungsverschiedenheiten, daß keiner die Mehrheit erlangte, so daß der Preis bis zum nächsten Jahre zurückgestellt wurde. Offenbar haben politische Erwägungen mitgespielt. Der Franzose Romain Rolland, der den Gerüchten zufolge in erster Linie für den diesjährigen Literaturpreis in Frage kam, war in Frankreich heftig angegriffen worden, weil er Verständnis für deutsche Gesichtspunkte an den Tag legte und sich während des Krieges in der Schweiz niedergelassen hatte. Der Schweizer Karl Spitteler ist, wie ein schwedisches Blatt meint, durch seine ententefreundlichen Auslassungen in Deutschland in Ungnade gefallen, wird dagegen in Frankreich gutgeheißen. Als eigentlicher Gegenkandidat Hollands wird jedoch französischerseits der belgische Lyriker Verhaeren genannt. Indessen auch über einen Dichter oder Schriftsteller aus einem andern neutralen Lande als der Schweiz hat sich die Schwedische Akademie nicht einigen können. So waren die Blicke besonders auf den bekannten schwedischen Dichter Berner von Heidenstam gerichtet, der Mitglied der »Achtzehn« der Akademie ist, aber an der jüngsten Sitzung, worin über den Literaturpreis verhandelt wurde, nicht teilnahm.

Erscheinungsweise der Zeitungen an Weihnachten und Neujahr.

— Wie der »Zeitungs-Verlag« mitteilt, wird vom Oberkommando in den Marken voraussichtlich folgendes angeordnet werden: Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage hat in den Druckereien völlige Arbeitsruhe zu herrschen; der Betrieb darf aber in der Nacht vom 26. auf den 27. Dezember wie sonst am Sonntag um 10 Uhr abends, in der Nacht vom 1. auf den 2. Januar erst um Mitternacht beginnen. Frühauflagen werden hiernach nur am 25. und 27. Dezember, sowie am 1. und 3. Januar erscheinen können.

Eine »Genossenschaft zur Verwertung musikalischer Aufführungsrechte« (abgekürzt: »Gema«) wurde, wie die »Voss. Ztg.« mitteilt, jetzt in Berlin auf Grundlage der Gleichberechtigung von Tonsetzern, Textdichtern und Verlegern gegründet. Die neue Genossenschaft ist errichtet worden, um die zur Zeit von der Leipziger »Treuhandkommission« unter Vorsitz von Justizrat Dr. Gilling verwalteten Aufführungsrechte zu verwerten.

Personalnachrichten.

Alois Alzheimer †. — Aus Breslau kommt die Nachricht, daß dort der ordentliche Professor der Psychiatrie und Direktor der Nervenklinik Dr. Alois Alzheimer nach längerer Krankheit im Alter von 51 Jahren gestorben ist. Die Hauptarbeiten Alzheimers befaßten sich mit histologischen Untersuchungen der Nerven- und Gehirnerkrankheiten. Insbesondere zu erwähnen sind seine histologischen Arbeiten über progressive Paralyse und über Idiotie und Dementia praecox.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Das Buch als Liebesgabe.

Die Passauer Buchhandlungen Waldbauer und Kleiter haben sich um Zuwendung von Aufträgen für die Weihnachtsliebesgaben ins Feld beworben. Leider konnte der Eingabe kein Gehör geschenkt werden, weil im offiziellen Verzeichnis der Gegenstände, die als Liebesgaben von der Hauptstelle des Roten Kreuzes verzeichnet waren, das »Buch« nicht genannt war. Diese Tatsache ist für den deutschen Buchhandel nicht minder bedrückend wie für das deutsche Schrifttum überhaupt; sie steht überdies im direkten Widerspruch zu allen gemachten Erfahrungen über den Wert von Büchersendungen für unsere tapferen Truppen. Aus den vom Deutschen Verlegerverein veröffentlichten Artikeln von Fedor v. Zobelitz und Chokly geht hervor, welche Freude das Buch als Liebesgabe hervorruft. Die Buchhändler haben in großzügiger Weise sich an Liebesgabenpenden beteiligt — es ist beinahe des Guten zu viel geschehen. Das Buch wird durch diese fortwährenden Schenkungen entwertet, und das große Publikum gewöhnt sich in erschreckender Weise daran, Bücher umsonst zu erhalten. Die gerade im Börsenblatt so oft beklagten Bücherbetteleien sind Erscheinungen, die zu denken geben müssen. Es soll hier nicht auf dieses Thema näher eingegangen werden, und es liegt dem Schreiber dieser Zeilen fern, den freigebigen Firmen, die Liebesgaben spendeten, nahezutreten zu wollen. Aber wie sagt doch Chokly?: . . . der Buchhandel lebt vom Buche und darf sein Brot nicht verschenken . . .

Passau.

G. Kleiter.